

Medienkompetenz und Wikipedia an Hochschulen

Dr. Timo Borst

Deutsche Zentralbibliothek für
Wirtschaftswissenschaften (ZBW) /



Leibniz-Informationszentrum Wirtschaft
Kiel/Hamburg

e-teaching.org-Ringvorlesung, 13.12.2010

Überblick

1. Die Erosion klassischer Wissensformen im Web 2.0
2. Drei Thesen zum Einsatz von Web 2.0–Techniken in Unterricht und Lehre
3. Mediendidaktische Konzepte zur Bewältigung von Ungewissheit
4. Einsatzszenarien für Wikipedia und Wikisysteme an Hochschulen

1. Die Erosion klassischer Wissensformen im Web 2.0

2. Drei Thesen zum Einsatz von Web 2.0-Techniken in Unterricht und Lehre

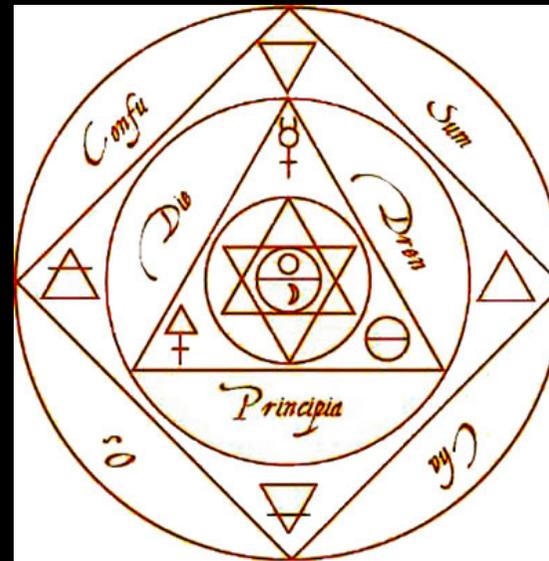
3. Mediendidaktische Konzepte zur Bewältigung von Ungewissheit

4. Einsatzszenarien für Wikipedia und Wikisysteme an Hochschulen



„Wissen“ vormodern

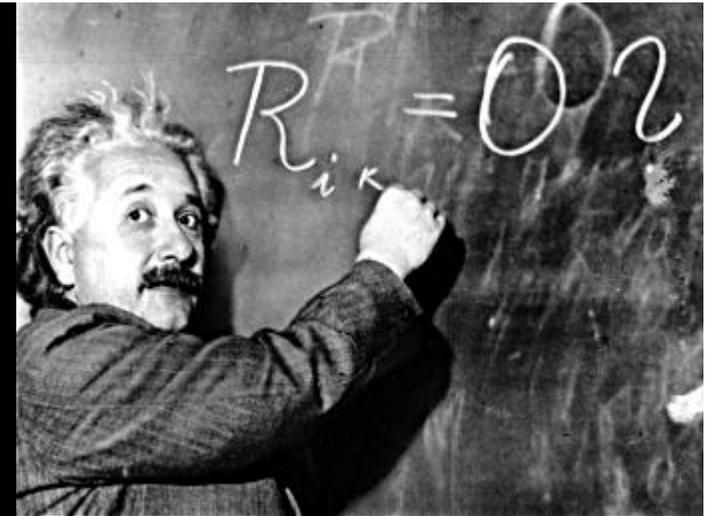
- Vormoderner Wissensbegriff:
 - „narratives Wissen“
 - (Aber-)Glaube und Meinungen
 - auf Überlieferungen und Erzählungen beruhend
 - anekdotisch
 - für „Eingeweihte“



Symbole der Alchimie

„Wissen“ neuzeitlich

- Neuzeitlicher Wissensbegriff:
 - „diskursives Wissen“
 - Wissen = wahre gerechtfertigte Meinung
 - Intersubjektiv, prinzipiell durch jede Person überprüfbar
 - methodisch abgesichert
 - handlungsleitend im Sinne wissenschaftlich-technischen Fortschritts



„Wissen“ postmodern

- Postmoderner Wissensbegriff:
 - Wissen um das Ende von ideologischen Grundwahrheiten
 - reflexives Wissen um die prinzipielle Kontingenz von Wahrheiten
 - kontingent, weil
 - gruppenbezogen
 - risikobehaftet



[Lyotard 1979, Beck 1986]

Begriffsbestimmung: Web 2.0

Sozio-technische Systeme

zur partizipativen

Erzeugung, Anwendung, Verbreitung und
Speicherung von Wissen

Tagging und Folksonomies

- Postmodernes + narratives Wissen
- Merkmale
 - Spontan
 - Relativ unsystematisch
 - Semi-professionell
 - Teilweise anekdotisch
- Tagging ≠ Indexieren
 - Tagging = freie Schlagwortvergabe, gruppenbezogen und auf individuellen Zuschreibungen beruhend
 - Indexieren = basierend auf Klassifikationssystemen, zunehmend automatisiert und durch entsprechend trainierte Systeme ausgeführt

The screenshot shows the Delicious website interface. At the top, there is a navigation bar with 'delicious from YAHOO!' and links for 'Home', 'Bookmarks', 'People', and 'Ta'. Below this is a search bar containing the text 'heuschrecken' and a 'Search' button. To the right of the search bar is a 'Filter by Tag:' section with a list of tags: 'heuschrecken', 'hobby', 'fotografie', and 'biologie'. Each tag has a checkbox, and the 'heuschrecken' tag is selected. Below the tags is a button that says 'Double-click to add a tag'. Underneath the search bar, there is a 'Show:' section with a checked box for 'Everybody's bookmarks (224)'. Below this is a 'Sign in to search your own bookmarks' link. The main content area shows a search result for 'Everybody's bookmarks' with a magnifying glass icon. Below this is a list of search results, each with a small icon, a title, and a URL. The first result is 'Futtertierversand Hintze - Futtertiere, Heimchen, Heuschrecken u.v.m.' with the URL 'www.futtertier-versand.de/'. The second result is 'TV-Sender: Ex-Chef Schawinski entsetzt über ProSiebenSat.1 - Nachrichte...' with the URL 'www.welt.de/wirtschaft/article2145809/Ex-Chef_Schawinski_entsetzt_ueber_ProSiebe...'. The third result is 'Freizeitparks: Finanzinvestor will Legoland kaufen' with the URL 'www.spiegel.de/wirtschaft/0,1518,361669,00.html'. The fourth result is 'Chrysler-Verkauf: Wie sich die IG Metall mit einer Heuschrecke einlässt ...' with the URL 'www.spiegel.de/wirtschaft/0,1518,483045-2,00.html'.

Empfehlungssysteme – „Social Navigation“

- Postmodernes Wissen wirksam
- Kaufentscheidungen (z.B. bei Amazon.com) orientieren sich an der Wahrscheinlichkeit, mit der zwei Produkte im Zusammenhang betrachtet oder gekauft wurden
- Speziell bei Literatur: Kein mit (wissenschaftlicher) Autorität versehener Kanon, sondern Empfehlungslisten, die von Personen mit gleicher Bedürfnislage erstellt bzw. geteilt werden



Qualitätssicherung in der Wikipedia

Qualitätssicherung



Dieser Artikel oder Abschnitt bedarf einer Überarbeitung. Näheres ist auf der [Diskussionsseite](#) angege-
Markierung.

Qualitätssicherung oder **Qualitätskontrolle** ist ein Sammelbegriff für unterschiedliche Ansätze und Maßnah

- Postmodernes + diskursives Wissen
- Einerseits soziale Aushandlung von „Wahrheiten“
- Andererseits klassische Formen der Wissenslegitimation und Qualitätssicherung
 - Relevanzkriterien für Einträge
 - Begutachtungen (gesichtete/geprüfte Versionen)
 - Auszeichnungen (exzellenter/lesenswerter Artikel)
 - Verknüpfungen mit anderen (zuverlässigen) Quellen über Normdaten, z.B. Literaturlisten

Merkmale von „Wissen“ im Web 2.0

- Nebeneinander von
 - modern–narrativen
 - diskursiv–neuzeitlichen
 - postmodernen Wissensformen
- Popularisierung diskursiven Wissens
- gleichzeitig: Handlungsdruck, indem dieses Wissen in Entscheidungssituationen zunehmend relevant wird
- Handeln unter den Bedingungen von **Ungewissheit**

Transformation von Wissen und sozialer Geltung

Ungewissheit

- nimmt tendenziell zu bei gleichzeitig fortschreitender Informierung (auch über die Begrenztheit von Wissen)
- gewinnt im Web 2.0 neue produktive Formen:
 - Vorläufigkeit als Qualität („perpetual beta“, O‘Reilly)
 - Spontane, sichtbare und reversible Meinungen („Blogosphere“)
 - Statistischer Imperativ („Recommender-Systeme“)
 - Dynamische Kontexte

1. Die Erosion klassischer Wissensformen im Web 2.0
2. Drei Thesen zum Einsatz von Web 2.0-Techniken in Unterricht und Lehre
3. Mediendidaktische Konzepte zur Bewältigung von Ungewissheit
4. Einsatzszenarien für Wikipedia und Wikisysteme an Hochschulen



Drei Thesen (I)

- „Zu beobachten ist eine Erosion neuzeitlicher Formen der Vermittlung und Schaffung von Wissen.“
 - insbesondere, wenn Web 2.0–Techniken und –Anwendungen in der pädagogischen Praxis zum Einsatz kommen bzw. seitens der Lernenden genutzt werden (sollen)

Drei Thesen (II)

- „Gängige Verfahren des Erwerbs oder der Vermittlung fachlicher Kompetenzen werden umgangen oder verkürzt.“
 - Informiertheit tritt an die Stelle von Wissen, Fähigkeiten und Fertigkeiten

Drei Thesen (III)

- „Das spezifische Potenzial mit Web 2.0 verbundener Techniken und Anwendungen bleibt in der Mediendidaktik derzeit noch weitgehend ungenutzt.“
 - solange nicht in der Mediendidaktik der Umgang mit Ungewissheit thematisiert wird, die durch Web 2.0-Anwendungen hervorgerufen wird

1. Die Erosion klassischer Wissensformen im Web 2.0
2. Drei Thesen zum Einsatz von Web 2.0-Techniken in Unterricht und Lehre
- 3. Mediendidaktische Konzepte zur Bewältigung von Ungewissheit**
4. Einsatzszenarien für Wikipedia und Wikisysteme an Hochschulen



Risikokompetenz

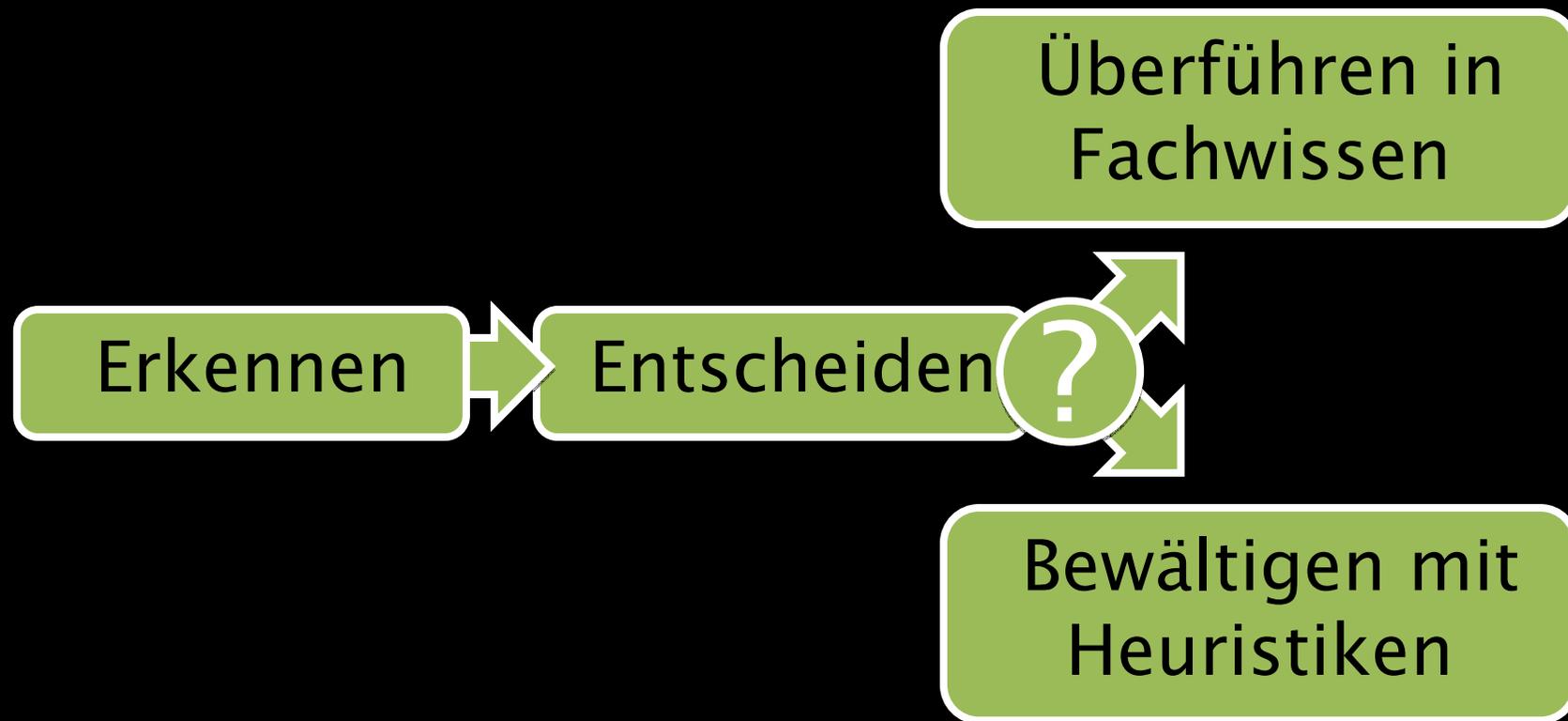
- Thematisierung in unterschiedlichen Kontexten
 - Drogenhilfe (Drogenarbeit, Suchtprävention)
 - Sportpädagogik (Wagniserziehung bei der Entwicklung von Jugendlichen)
 - Arbeitsschutz, Sicherheitsforschung
 - Erlebnispädagogik
 - Risikomanagement im unternehmerischen Handeln



Risikokompetenz im Kontext von Web 2.0

- Techniken und Anwendungen im Web 2.0 führen dazu, dass die Zustände der Ungewissheit einerseits, des fachlich gesicherten Wissens andererseits zunehmend ununterscheidbar werden
- Risikokompetenz bedeutet, unsicheres Wissen in seinen medienspezifisch verfassten Formen gegenüber der Gelehrtenmeinung zu erkennen, z.B.:
 - als persönlichen Blogeintrag
 - als sozial verhandeltes Wissen in Wikis

Risikokompetenz zur Bewältigung von Ungewissheiten



Risikokompetenz zur Bewältigung von Ungewissheiten

Risikokompetenz bedeutet

1. Die Einsicht in die Ungewissheit einer Entscheidungslage
2. Die bewusste Entscheidung über die Bewältigung der Ungewissheit durch
 - a) Überführung in Fachwissen, oder
 - b) Anwendung von Heuristiken („Faustregeln“ wie z.B. die Regel vom einzigen guten Grund)

1. Die Erosion klassischer Wissensformen im Web 2.0
2. Drei Thesen zum Einsatz von Web 2.0-Techniken in Unterricht und Lehre
3. Mediendidaktische Konzepte zur Bewältigung von Ungewissheit
4. Einsatzszenarien für Wikipedia und Wikisysteme an Hochschulen



Einsatzszenarien für Wikipedia und Wikisysteme an Hochschulen

Wikipedia-Einträge als Lehr-/Lernmaterialien

- Landläufige Meinung: Wikipedia-Artikel eignen sich vor allem für den Einstieg in ein Thema, das dann anhand weiter gehender Literatur vertieft werden kann.
- Die „Einstiegstext-Legende“, P. Haber:
<http://www.cpov.de/wp-content/uploads/2010/10/Haber.pdf>
- Befund:
 - Artikel sind als Einstieg in komplexe Themen häufig nicht geeignet
 - Schlecht strukturiert
 - Große Unterschiede zwischen Sprachversionen (deutsch/englisch)



Begriff

Das italienische Substantiv *Fascismo* wird historisch auf die „*fasci di combattimento*“ zurückgeführt: jene „Kampfbünde“, die Mussolini im März 1919 gründete.^[2] Vor 1900 gegründete italienische Arbeiterbünde nannten sich *Fasci dei lavoratori* und *Fasci siciliani*.

Die **Etymologie** des Wortes *fasci* (Singular *fascio*) wird meist abgeleitet vom **lateinischen** *fasces*. Diese *Rutenbündel* waren Machtsymbole zu Zeiten des **Römischen Reiches**, die die **Liktoren** vor den höchsten römischen Beamten, den **Konsuln**, **Prätoren** und **Diktatoren**, hertrugen.^[3]

Erst der entstehende **Antifaschismus** der 1930er Jahre ließ im deutschsprachigen Raum den bis dahin üblichen Begriff *Fascismus* zugunsten des im weiteren Sinn gebrauchten Begriffs *Faschismus* zurücktreten.



Etymology

[edit]

The term *fascismo* is derived from the **Italian** word *fascio*, which means "bundle" or group, and from the **Latin** word *fasces*. The fasces, which consisted of a bundle of rods that were tied around an axe, was an **ancient Roman** symbol of the authority of the civic **magistrate**. They were carried by his **lictors** and could be used for **corporal** and **capital punishment** at his command.^{[28][29]} The word *fascismo* also relates to political organizations in Italy known as *fasci*, groups similar to **guilds** or **syndicates**.

The symbolism of the fasces suggested *strength through unity*: a single rod is easily broken, while the bundle is difficult to break.^[30] Similar symbols were developed by different fascist movements. For example the **Falange** symbol is a bunch of arrows joined together by a **yoke**.^[31]

Definitions

[edit]

Main article: Definitions of fascism

Historians, political scientists and other scholars have long debated the exact nature of fascism.^[32] Each form of fascism is distinct, leaving many definitions too wide or narrow.^{[33][34]} Since the 1990s, scholars **Stanley Payne**, Roger Eatwell, **Roger Griffin** and **Robert O. Paxton** have been gathering a rough consensus on the ideology's core tenets.

Griffin wrote:

[Fascism is] a genuinely revolutionary, trans-class form of anti-liberal, and in the last analysis, anti-conservative nationalism. As such it is an ideology deeply bound up with modernization and modernity, one which has assumed a considerable variety of external forms to adapt itself to the particular historical and national context in which it appears, and has drawn a wide range of cultural and intellectual currents, both left and right, anti-modern and pro-modern, to articulate itself as a body of ideas, slogans, and doctrine. In the inter-war period it manifested itself primarily in the form of an elite-led "armed party" which attempted, mostly unsuccessfully, to generate a populist mass movement through a liturgical style of politics and a programme of radical policies which promised to overcome a threat posed by international socialism, to end the degeneration affecting the nation under liberalism, and to bring about a radical renewal of its social, political and cultural life as part of what was widely imagined to be the new era being inaugurated in Western civilization. The core mobilizing myth of fascism which conditions its ideology, propaganda, style of politics and actions is the vision of the nation's imminent rebirth from decadence.^[35]

Paxton wrote that fascism is:

Inhaltsverzeichnis [Verbergen]



- 1 Begriff
- 2 Italien
- 3 Übriges Europa
 - 3.1 Albanien
 - 3.2 Baltikum
 - 3.3 Belgien
 - 3.4 Bulgarien
 - 3.5 Deutschland
 - 3.6 Finnland
 - 3.7 Frankreich
 - 3.8 Griechenland
 - 3.9 Großbritannien
 - 3.10 Irland
 - 3.11 Island
 - 3.12 Jugoslawien
 - 3.13 Liechtenstein
 - 3.14 Luxemburg
 - 3.15 Niederlande
 - 3.16 Österreich
 - 3.17 Polen
 - 3.18 Portugal
 - 3.19 Rumänien
 - 3.20 San Marino
 - 3.21 Schweiz
 - 3.22 Skandinavien
 - 3.23 Sowjetunion
 - 3.24 Spanien
 - 3.25 Tschechoslowakei
 - 3.26 Ungarn
- 4 Außereuropäische Staaten
 - 4.1 Japan (1926–1945)
 - 4.2 USA (1920–1945)
- 5 Siehe auch
- 6 Literatur
- 7 Weblinks

Contents [hide]



- 1 Etymology
- 2 Definitions
 - 2.1 Position in the political spectrum
 - 2.2 Fascist as epithet
 - 2.2.1 Used within and against Communism
- 3 Historical causes and development
 - 3.1 Fusion of nationalism and Sorelianism and split in the left (1907–1914)
 - 3.2 World War I and the founding of Fascism (1914–1920)
 - 3.3 Shift to the right and consolidation of political strength (1920–1922)
 - 3.4 Rise to power and initial international spread of fascism (1922–1929)
 - 3.5 International surge of fascism and World War II (1929–1945)
- 4 Ideological origins
- 5 Core tenets
 - 5.1 Nationalism
 - 5.1.1 Foreign policy
 - 5.2 Authoritarianism
 - 5.3 Social Darwinism
 - 5.4 Social interventionism
 - 5.4.1 Indoctrination
 - 5.4.2 Abortion, eugenics and euthanasia
 - 5.4.3 Culture, gender and sexuality
 - 5.5 Economic policies
 - 5.5.1 National corporatism, socialism and syndicalism
 - 5.5.2 Economic planning
 - 5.5.3 Social welfare
- 6 Racism and racialism
- 7 Relation to religion
- 8 Variations and subforms
 - 8.1 Europe
 - 8.1.1 Italian Fascism
 - 8.1.2 Nazism (National Socialism, Germany)
 - 8.1.3 Szeged fascism (Hungary)
 - 8.1.4 Iron Guard (Romania)
 - 8.1.5 Falangism (Spain)
 - 8.2 Integralism (Brazil)
 - 8.3 Kai-tsu p'ai faction of the Kuomintang (China)
- 9 Para-fascism

Maßnahmen

- Sensibilisierung bei Rezeption und Zitierung
- Studium und Vergleich verschiedener Sprachversionen
- Analyse der Gliederung
- Rückgriff auf Sekundärmaterialien (Zugriff auf einschlägige Bibliothekskataloge, Normdateneinträge verfolgen)

Einsatzszenarien für Wikipedia und Wikisysteme an Hochschulen



Das „Wiki-Prinzip“ in der Lehre:

- Nutzung z.B. der Mediawiki-Software als Lernumgebung für die (kollaborative) Textrezeption, -erstellung und -bearbeitung
- Anleitung bei der Textstrukturierung (==Gliederung_1==, ==Gliederung_2==...)
- Ggf. Erweiterung um weitere AutorInnenunterstützung z.B. durch Mindmaps (<http://www.mediawiki.org/wiki/Extension:MindMap>)
- Erfordert Medienkompetenz seitens der Lernenden und Lehrenden
- Beseitigung von Ungewissheit durch Überführung in Fachwissen

Einsatzszenarien für Wikipedia und Wikisysteme an Hochschulen

Das „Wiki-Prinzip“ in der Forschung:



- Nutzung z.B. der Mediawiki-Software als AutorInnenumgebung für die (kollaborative) Textrezeption, -erstellung, -bearbeitung, -bewertung und -veröffentlichung
- z.B. <http://www.scholarpedia.org/>
- D. Mietchen: Wikis as platforms for scholarly publishing (COASP 2010)
- Prinzip: Beseitigung von Ungewissheit durch schnellere Überführung in Fachwissen

Zusammenfassung

- In typischen Web 2.0–Anwendungen und –Techniken manifestieren sich Mischformen aus traditionellem, diskursivem und postmodernem Wissen
- Daraus entstehen Ungewissheiten, die aus mediendidaktischer Sicht zu thematisieren sind
- Die Wikipedia und entsprechende Systeme können genutzt werden, um solche Ungewissheiten im Kontext wissenschaftlicher Lehre und Forschung zu thematisieren bzw. zeitnah in Fachwissen zu überführen

Medienkompetenz und Wikipedia an Hochschulen

Herzlichen Dank!

Jetzt oder später:

t.borst@zbw.eu